

# „Unser Schulhaus muss nicht behindertengerecht sein, wir haben keine Behinderten im Dorf“

von Walter Fischer

**„Wir leben hier in einem Rechtsstaat, und Gesetze sind dazu da, eingehalten zu werden“, sagte mit stolz geschwellter Politikerbrust, Gemeinderat Habertür am Stammtisch, als es um die Ausweisung einer Asylantenfamilie ging. Am nächsten Tag bewilligte er den Bau eines Schulhauses, das nicht behindertengerecht war, obwohl das Baugesetz seines Kantons ihm das klar vorschrieb. Darauf angesprochen, sagte er: „Wir haben ja keine Behinderten im Dorf.“**

„Solche Aussagen hören wir immer wieder“, bestätigt Silvia Notareschi von der Beratungsstelle für Bauen für Behinderte ABSF in Bern. „Viele Behörden, Architekten und Bauherren meinen, man könne Gesetze für Behinderte einfach ignorieren. Da hilft jeweils nur noch der Wink mit dem Subven-

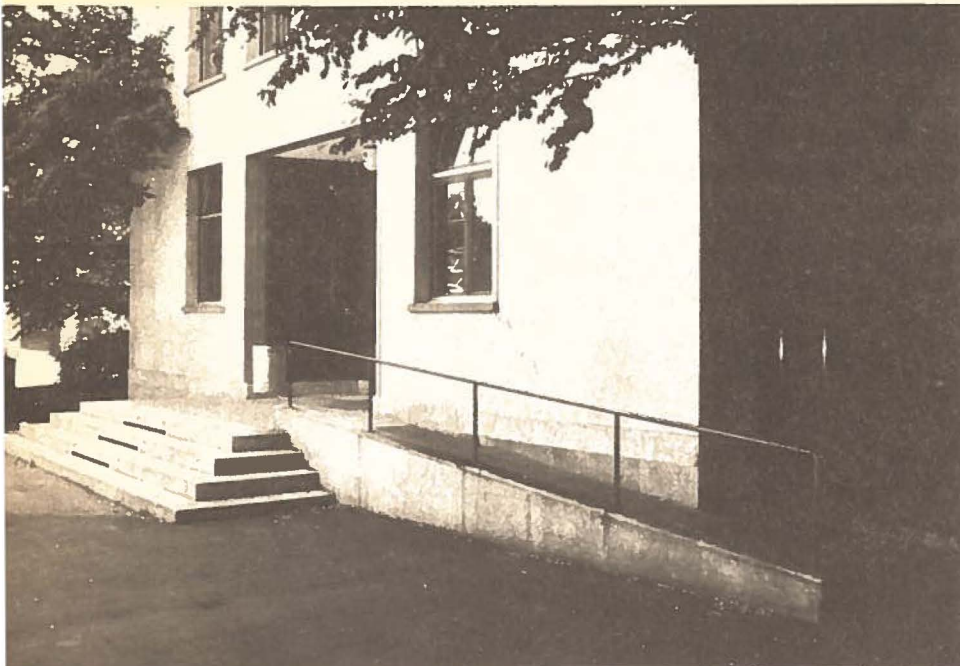
tionszaunpfahl. Der Kanton Bern subventioniert Schulbauten nämlich nur, wenn sie behindertengerecht sind“, sagt Silvia Notareschi und fährt fort: „Noch mühsamer ist es allerdings mit gewissen Architekten. Viele wissen nichts vom behindertengerechten Bauen, oder wollten nichts wissen, und die Gemeindebehörden übernehmen dann solche Projekte, mit dem Effekt, dass nachher der Kanton die Bewilligung verweigert. Neuprojektierung, nochmalige Volksabstimmung und viel böses Blut sind die Folgen davon“.

## **Schwierig, behindertengerechtes Bauen durchzusetzen**

Dass es schwierig ist, behindertengerechtes Bauen durchzusetzen, weiss auch die Schweizerische Fachstelle.

Mit intensiver Öffentlichkeitsarbeit versucht sie seit einigen Jahren, Architekten, Bauherren und Behörden vom behindertengerechten Bauen zu überzeugen, nach dem Motto: Gute Architekten denken beim Bauen an die Behinderten, Könner denken schon beim Planen dran.

Wenn man allerdings sieht, wie unsere Schulhäuser geplant werden, kommt man zum Schluss, es gebe unter den Architekten sehr wenige Könner. Darum landen manche Behinderte in Sonderschulen, auch wenn nur ihre Beine und nicht ihre Köpfe gelähmt sind. Das alte Argument, „das wird ja alles viel zu teuer, und überhaupt kommt ja selten ein Behinderter, wenn es ernst gilt, können wir dann immer noch etwas machen“, zieht immer noch. Darauf könnte man höchstens antworten: „Wir haben ja auch eine teure Armee, und seit 1798 kam gar niemand mehr. Beides ist eben für den Ernstfall“.



Gute architektonische Eingangslösung mit Rampe. Städtische Schulkante, Bern. Foto Fachstelle

# Behindertengerechte Rettungswege

Schweizerische  
Fachstelle  
für  
behindertengerechtes  
Bauen

Centre suisse  
pour  
la construction  
adaptée  
aux handicapés

Centro svizzero  
per  
la costruzione  
adatta  
agli handicappati

Informationsbulletin

